

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Judith Könemann / Denise Spiekermann (eds.), *Katholische Schulen. Herausgeforderte Identität*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Gärtner, Claudia

Ganztag – profilbildende Maßnahme katholischer Schule?

in: Judith Könemann / Denise Spiekermann (eds.), *Katholische Schulen. Herausgeforderte Identität*, pp. 155–172

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2019 (Gesellschaft – Ethik – Religion 14)

[https://doi.org/10.30965/9783657792399\\_011](https://doi.org/10.30965/9783657792399_011)

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Judith Könemann / Denise Spiekermann (Hg.), *Katholische Schulen. Herausgeforderte Identität* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch nicht das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Gärtner, Claudia

Ganztag – profilbildende Maßnahme katholischer Schule?

in: Judith Könemann / Denise Spiekermann (Hg.), *Katholische Schulen. Herausgeforderte Identität*, S. 155–172

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2019 (Gesellschaft – Ethik – Religion 14)

[https://doi.org/10.30965/9783657792399\\_011](https://doi.org/10.30965/9783657792399_011)

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

## Ganzttag – profilbildende Maßnahme katholischer Schule?

„Eine Erweiterung der Ganztagsangebote, wie sie gegenwärtig politisch angestrebt wird, muss [...] von den Bedürfnissen und Erwartungen des Kindes und der Familie her konzipiert werden und weniger von den sie oft überlagernden politischen oder wirtschaftlichen Interessen. Auf keinen Fall darf damit in Form der ‚flächendeckenden Ganztagschule‘ als ‚Regelschule‘ der Einstieg in eine vom Staat verwaltete Kindheit und Jugend und eine Funktionalisierung von Bildung verbunden sein. Die Erziehung der Kinder und Jugendlichen darf den Familien nicht entzogen und dem Staat ausschließlich übertragen werden.“<sup>1</sup>

Diese mahnenden Worte der deutschen Bischöfe zeugen von einer skeptischen Grundhaltung der Katholischen Kirche gegenüber der Ganztagschule. Die Ausweitung der Ganztagschule wird als eine Ausbreitung des Staates angesehen, die zu Lasten des Erziehungsauftrags und -verantwortung der Eltern führen kann. Daher betonen die Bischöfe das Subsidiaritätsprinzip: Ganztagschule sei dort notwendig, wo „Eltern aufgrund der familiären oder beruflichen Situation ihre Erziehungsaufgabe ganz oder teilweise nicht wahrnehmen können oder wollen“<sup>2</sup>. Vor der Ausweitung der Ganztagschulen müssten somit Bemühungen stehen, die Erziehungsbereitschaft und -fähigkeit von Eltern zu stärken. Ganztagsangebote stellen bei Bedarf eine Ergänzung der Halbtagschule dar, wobei eine offene, auf Freiwilligkeit basierende Ganztagschule der gebundenen Ganztagschule (vgl. 2.2.) vorzuziehen sei.<sup>3</sup>

Zugegebener Maßen, diese skeptischen und kritischen Worte stammen von 2003. Der gesellschaftliche und schulpolitische Wandel hat mittlerweile zu einer bedeutenden Ausweitung von Ganztagsangeboten geführt, auch kirchliche Institutionen und Verbände werden immer stärker als Kooperationspartner bei deren Gestaltung beteiligt (vgl. 1.1.). In diese Umbruchsituation hinein möchte der vorliegende Beitrag eruieren, inwiefern die stärkere kirchliche Beteiligung an der Ganztagschule weiterhin dem geschilderten Subsidiaritätsprinzip folgen sollte oder inwiefern Ganztagsangebote zu einer Profilierung katholischer Schulen genuin beitragen können. Diese zwei Möglichkeiten schließen sich nicht gegenseitig aus, deuten jedoch Schwerpunktverschiebungen an. Erstere Möglichkeit geht von einem kirchlichen Engagement aus, wenn der familiäre Erziehungsauftrag nicht wahrgenommen werden kann. Die derzeit erkennbare stärkere Beteiligung kirchlicher Akteure im Ganzttag wäre dann als diakonisches, primär kompensatorisches Engagement an ausgewählten Schulorten zu deuten, um Familien zu unterstützen. Die zweite Möglichkeit sieht im Ganzttag eine Bereicherung, die katholische Schulen genuin in ihrer Profilbildung unterstützen kann. Um den Beitrag von Ganzttag zur Gestaltung katholischer Schulen eruieren zu können, werden im Folgenden empirische und konzeptionelle Überlegungen entfaltet und aufeinander bezogen, um so zu einer empiriegestützten Theorie von Ganzttag als profilbildender Maßnahme an katholischen Schulen zu gelangen.

### 1. Katholische Schule und Ganzttag. Eine erste Bestandsaufnahme

#### 1.1. Kirchliche Verlautbarungen und jugendverbandliche Debatten

Einleitend ist bereits die eher skeptische Grundhaltung der Katholischen Kirche gegenüber der Ganztagschule im Allgemeinen zum Ausdruck gekommen. Es überrascht daher nicht, dass sich auch die offiziellen kirchlichen Verlautbarungen zu katholischen Schulen nur selten und zurückhaltend zum

---

<sup>1</sup> Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zu Ganztagschulen: Ganztagsangebote 2003. Auf [www.dbk.de/presse/details/?presseid=789&cHash=1baefafaebb89dbc6723f3844148ca32](http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=789&cHash=1baefafaebb89dbc6723f3844148ca32) (Stand: 29.1.2018).

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

Ganztag äußern.<sup>4</sup> Die „Qualitätskriterien für Katholische Schulen“ greifen an einer (!) Stelle den Ganztag explizit auf, wenn sie die Kooperation mit kirchlichen und anderen Institutionen entfalten. Demnach stehe die Katholische Schule „in lebendiger Verbindung mit der Pfarrgemeinde und dem Bistum ihres Standorts. Verbände, Vereine und Einrichtungen der kirchlichen Jugendarbeit sind mit Angeboten an der Schule vertreten (etwa Gruppenstunden im Rahmen der offenen Ganztagschule bzw. im Kontext der Öffnung von Schule).“<sup>5</sup> Sichtet man die Leitbilder für katholische Schulen, die viele (Erz-)Bistümer für Schulen in ihrer Trägerschaft entwickelt haben, so fehlen auch hier weitgehend Bezüge zum Ganztag. Einige (Erz-)Bistümer greifen den Kooperationsaspekt aus den „Qualitätskriterien“ auf.<sup>6</sup> Eher die Ausnahme sind inhaltlich konturierte Ausführungen, die den Beitrag des Ganztags zur Bildungsgerechtigkeit betonen, wie z. B. das Leitbild der Schulstiftung Osnabrück: „Mit der Entwicklung zur Ganztagschule tragen die betreffenden Schulen dazu bei, dass der Zugang zu Bildungsgütern allen Schülerinnen und Schülern auch unabhängig von den Möglichkeiten der Elternhäuser eröffnet wird.“<sup>7</sup> Darüber hinaus wird Ganztagschule auch als Chance wahrgenommen, den Erziehungs- und Bildungsauftrag von katholischen Schulen „noch stärker auf die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen auszurichten“<sup>8</sup>, wobei neue Impulse aus der Zusammenarbeit mit Pfarreien, kirchlichen Einrichtungen und Verbänden erwartet werden, gerade für diejenigen jungen Menschen, „die am kirchlichen Leben nicht (mehr) teilnehmen.“<sup>9</sup>

Deutlich intensiver werden die Debatten über die Ganztagschule hingegen in kirchlichen Jugendverbänden geführt. Auch richten immer mehr (Erz-)Bistümer Ansprechpartner und Angebote für Schulen ein, die im Rahmen des offenen Ganztags mit kirchlichen Institutionen kooperieren, ohne sich speziell auf katholische Ganztagschulen zu beziehen. Die Debatten der kirchlichen Jugendverbände fokussieren sich insbesondere auf die Frage, inwiefern die grundlegenden Prinzipien von Jugendarbeit, wie Freiwilligkeit und Mitbestimmung, im Kontext von Schule überhaupt realisiert werden können.<sup>10</sup> Auch grundsätzliche organisatorische, rechtliche und pädagogische Rahmenbedingungen werden entfaltet.<sup>11</sup> Neben zahlreichen kritischen Einschätzungen des Potenzials<sup>12</sup> wird als explizite religionspädagogische Chance – neben der Gewinnung neuer (kirchenferner) Interessenten – die strukturelle und kontinuierliche Einbindung in Schule bezeichnet. Der Ausgangspunkt der Diskussionen liegt hierbei weniger in einem zu leistenden Beitrag für die Entwicklung von (Ganztags-)Schule, als vielmehr in der Tatsache, dass sich Schüler\_innen immer länger in der Schule aufhalten und dadurch weniger Zeit für die kirchliche Jugend- und Gemeindegarbeit haben.<sup>13</sup> Daher haben verschiedene Diözesanverbände des BDKJ eigene Referate oder Projekte für die Kooperation im Ganztagschulbereich eingerichtet (z.B. in Bamberg, Paderborn, Osnabrück).

Wie bereits einleitend erwähnt, steigen im Ganztagsbereich staatlicher und freier kirchlicher Schulen die Angebote kirchlicher Träger. So wurden 2005 nur 5,5% konfessionell ausgerichtete Kooperationspartner ausgewiesen.<sup>14</sup> Eine Schulleiter\_innenbefragung von 2012 ergab bereits eine Kooperation mit Kirchengemeinden von 12,6% und mit Jugendverbänden als Akteure der Jugendhilfe von 7,1% an Gymnasien (Haupt-, Real-, Gesamtschulen 10,1% bzw. 5,8%).<sup>15</sup> Für Ganztagschulen in NRW gaben ca. 28% der befragten weiterführenden Ganztagschulen an, mit evangelischen und

---

<sup>4</sup> So findet sich in den gesammelten nachvatikanischen Verlautbarungen der Kongregation für das Katholische Bildungswesen keine Erwähnung von Ganztagschulen. Vgl. Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Katholische Schulen 2010.

<sup>5</sup> Die Deutschen Bischöfe: Qualitätskriterien 2009, 24f.

<sup>6</sup> So z. B. das Leitbild im Erzbistum Paderborn: „Ehrenamtliches Engagement (Jugendarbeit, Büchereiarbeit) wird in das Schulleben, besonders in den Ganztag, fest eingebunden.“ (Hauptabteilung Schule und Erziehung im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn (Hg.): Leitbild der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Miteinander lernen leben glauben, 2010, 7).

<sup>7</sup> Schulstiftung im Bistum Osnabrück: Leitbild, 2009, 3.

<sup>8</sup> Bischöfliches Generalvikariat Münster: Einladung an Katholische Schulen zur Kooperation 2011, 7.

<sup>9</sup> Ebd., 12.

<sup>10</sup> Vgl. Corsa: Bildung 2005, 146-149.

<sup>11</sup> Vgl. Corsa: Bildung 2005; Spann: Ganztagschule und kirchliche Arbeit 2005, 99-118.

<sup>12</sup> Vgl. Roth: Schulpastoral an staatlichen Schulen 2013, 249f.

<sup>13</sup> Vgl. Lange/Wehmeyer: Jugendarbeit in beschleunigter Gesellschaft 2014, 183-186.

<sup>14</sup> Vgl. Arnoldt: Öffnung von Ganztagschule 2008, 88f.

<sup>15</sup> Vgl. Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG): Ganztagschule 2012/10132012, 31f. Auf: [http://www.projekt-steg.de/sites/default/files/Bundesbericht\\_Schulleiterbefragung\\_2012\\_13.pdf](http://www.projekt-steg.de/sites/default/files/Bundesbericht_Schulleiterbefragung_2012_13.pdf) (Stand 29.1.2018); [#Börner u.a. 2013, 13].

katholischen Jugendverbänden im außerunterrichtlichen Bereich zu kooperieren.<sup>16</sup> Die jeweiligen Angebote sind äußerst vielfältig, wobei Freizeitaktivitäten und Hausaufgabenbetreuung im Nachmittagsbereich am häufigsten genannt werden.

### 1.2. Katholische Schulen und Ganzttag - drei Beispiele

Die im Folgenden skizzierten Beispiele greifen drei mögliche Grundformen von kirchlichem resp. jugendverbandlichem Engagement im Ganztagsbereich von katholischen Schulen auf.

a) Der BDKJ Osnabrück hat eine eigene Stelle für Schulkooperation eingerichtet. Derzeit verzeichnet der BDKJ Osnabrück 17 unterschiedliche Projekte von verschiedenen Mitgliedsverbänden, die an 60 Schulen aller Schulformen angeboten werden. Auch an acht katholischen Schulen werden im Rahmen der Schulkooperation mit dem BDKJ Ganztagsangebote durchgeführt. Dabei reichen die Einzelangebote von der Teilnahme am Gruppenleitergrundkurs Juleica während des Ganztags, über Angebote des Schulsanitätsdienstes bis hin zu Sozialen Trainings oder einem Leseförderungsangebot. Der BDKJ Osnabrück engagiert sich somit punktuell und in Einzelprojekten in (katholischen) Ganztagschulen, die von Angeboten anderer Träger ergänzt werden, wozu allerdings keine konkreten Zahlen vorliegen.

b) In deutlich geringerer Anzahl existieren Konzepte, in denen ein katholischer Jugendverband den gesamten Ganztagsbereich organisatorisch und inhaltlich gestaltet.<sup>17</sup> Während Einzelprojekte an staatlichen und kirchlichen Schulen durchgeführt werden, wird diese zweite Form bislang nur an kirchlichen Schulen angeboten. So ist ein BDKJ-Bistumsverband für den Ganzttag an 12 weiterführenden katholischen Schulen verantwortlich. Hierbei wird jedoch das jugendverbandliche Angebot entscheidend modifiziert. Während Jugendverbandsarbeit traditionell von ehrenamtlichen, zumeist jungen Leiter\_innen geleitet wird, liegt Leitung und Durchführung des Ganztags in den Händen von Hauptamtlichen, die nicht zwingend jugendverbandliche Erfahrung besitzen. Auch ändert sich der Freiwilligkeitscharakter des Angebots. Diese Form der Gestaltung von katholischer Ganztagschule ist in einer qualitativ-empirischen Studie bereits evaluiert worden und wird im weiteren Verlauf umfassender erörtert (vgl. 3.1.).

c) Von den ca. 200 katholischen Schulen in NRW sind 40 Schulen gebundene Ganztagschulen, darunter die Hälfte Förderschulen.<sup>18</sup> Obwohl die Katholische Kirche, wie einleitend entfaltet, dem Ganzttag eher skeptisch gegenübersteht, sind auch einige, wenn auch wenige katholische Schulen explizit als gebundene Ganztagschulen konzipiert. In der Regel wird hier an drei Nachmittagen Unterricht erteilt. Die Gründe hierin liegen vor allem in gesellschaftlichen und schulpolitischen Veränderungen (Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtsstunden).<sup>19</sup> Katholische Schulen reagieren mit ihrem Ganztagsengagement jedoch nicht nur kompensatorisch auf diese Entwicklungen, sondern gestalten damit auch ihr pädagogisches Profil:

„Wir möchten [...] durch ein breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften körperliche, geistige, musische und künstlerisch-kreative Begabungen fördern und so über den Fachunterricht hinaus die gesamte Persönlichkeit von Schülerinnen und Schülern ausbilden [...sowie] die Bedürfnisse nicht weniger Eltern nach einer sinnvollen ganztägigen Unterrichtung und Betreuung ihrer Kinder ernst nehmen, ohne sie aus ihrer Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder zu entlassen.“<sup>20</sup>

Ganzttag an katholischen Schulen kann somit unterschiedlich gestaltet sein, entsprechend unterschiedlich erweist sich auch der potenzielle Beitrag des Ganztags zur Schulprofilbildung. Im ersten Beispiel wird der Ganzttag katholischer Schulen durch Angebote unterschiedlicher Träger gestaltet, zu denen u.a. auch kirchliche Anbieter zählen. Die Kooperation ist punktuell und begrenzt, so dass hierüber nur in Ansätzen die Profilbildung katholischer Schulen mitgestaltet werden kann. Das

<sup>16</sup> Vgl. Gärtner/ Könemann: Religion and All-Day Schools 2013, 83.

<sup>17</sup> Vgl. Gärtner/Kempfer: Jugendverbände 2016, 26-50

<sup>18</sup> Vgl. Quelle auf: [www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de) und [Schulfinder. Auf: www.katholische-schulen.de/index.php?id=36](http://www.katholische-schulen.de/index.php?id=36) (Stand 29.1.2018).

<sup>19</sup> Vgl. Der Weg zur Ganztagschule. Auf: <http://www.st-ursula-aachen.de/index.php/ganzttag-3plus2/der-weg-zur-ganztagschule> (Stand 29.1.2018).

<sup>20</sup> Gymnasium St. Mauritz: Willkommen im Ganzttag. Auf: [https://www.schulbistum.de/wws/bin/346478-406638-1-prospekt\\_ganzttag\\_15-16\\_hp.pdf](https://www.schulbistum.de/wws/bin/346478-406638-1-prospekt_ganzttag_15-16_hp.pdf) (Stand: 29.1.2018).

zweite Beispiel ist dezidiert für katholische Schulen konzipiert und zeichnet sich durch eine konzeptionell fundierte Zusammenarbeit mit nur einem kirchlichen Träger aus. Hierin liegt die Chance, dass Ganztagskonzeption und Profilbildung der Schulen explizit miteinander verknüpft werden. In dem dritten Beispiel wiederum resultiert die Gestaltung der katholischen Ganztagschule primär aus Veränderungen der Unterrichtsorganisation und ist weitgehend von den Lern- und Bildungsprozessen und ihrer Rhythmisierung und Gestaltung her gedacht. Die Profilbildung von katholischen Schulen durch Ganztags zu erörtern, heißt somit auch, grundlegend die jeweilige Form von Ganztags mit in den Blick zu nehmen.

## 2. Ganztags und katholische Schulen - konzeptionelle Annäherungen

### 2.1. Konzeptionen von Ganztagschule

Durch die bereits erwähnte Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtsstunden findet an den meisten weiterführenden Schulen Nachmittagsunterricht statt. Hierbei lässt sich jedoch noch nicht zwangsläufig von Ganztagschulen sprechen. Ganztagschulen zeichnen sich vielmehr dadurch aus, dass an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot mit mindestens sieben Zeitstunden stattfindet und die Gelegenheit zum Mittagessen gegeben ist. An den ganztägigen Schultagen müssen die außerunterrichtlichen Angebote im Zusammenhang mit der Konzeption des Unterrichts bestehen.<sup>21</sup> Ganztagschule ist somit nicht durch eine Ausweitung des Unterrichts, sondern durch eine konzeptionelle Strukturierung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten gekennzeichnet.

Wie bereits angedeutet, wird dabei zwischen gebundenem und offenem Ganztags unterschieden. Ersterer ist verpflichtend für alle Schüler\_innen, Unterricht findet auch am Nachmittag statt. Eine bessere Rhythmisierung von Unterricht und längere Pausen, Integration von Lern- und Mahlzeiten sowie außerunterrichtlichen Angeboten - auch von außerschulischen Trägern - in den Schulalltag sind dabei zentrale Merkmale. Das dritte geschilderte Beispiel ist dieser Form von Ganztags zuzurechnen (vgl. 1.2.). Der offene Ganztags ist hingegen freiwillig. Der Unterricht wird, soweit möglich, im Vormittagsbereich geblockt. Nach einer Mittagspause finden nachmittags primär Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote statt, die oftmals von außerschulischen Trägern mitgestaltet werden, wie das erste und zweite Beispiel im vorangegangenen Kapitel (vgl. 1.2.) verdeutlichen.

Offener und gebundener Ganztags zielt dabei auf ein ganzheitliches Verständnis von Bildung, die sowohl formelle, nicht-formelle und informelle Bildungsprozesse umfasst. Otto/Coelen benennen diesen Einschluss aller Bildungsprozesse auch „Ganztagsbildung“<sup>22</sup>. Unter formeller Bildung sind hierbei die Bildungsprozesse im Unterricht zu verstehen. Sie sind in der Regel geplant, verpflichtend und führen zu einer Leistungsbenotung. Nicht-formelle (oder non-formale) Bildung hingegen basiert auf Freiwilligkeit, sie ist dennoch organisiert, beispielsweise durch Angebote der Kooperationspartner.<sup>23</sup> Hierunter fallen die außerunterrichtlichen Angebote von (außer-)schulischen Trägern des Ganztags. Die informelle Bildung hingegen beinhaltet ungeplante und nichtintendierte Bildungsprozesse, die sich im alltäglichen Leben ergeben. Informelle Bildung kann zwar auch (ungeplant) im Unterricht stattfinden, ihr genuiner Ort sind jedoch Pausen und freie Zeiten im Schulalltag. Gerade den außerunterrichtlichen Angeboten wie z. B. von der (kirchlichen) Jugendarbeit kommt auf Grund ihres pädagogischen Selbstverständnisses im Bereich der nicht-formellen und informellen Bildung ein besonderes Gewicht zu. Inwiefern ein solches Bildungsverständnis mit dem Profil katholischer Schulen korreliert, sei im Horizont der Konzeptionierung katholischer Schulen erörtert.

---

<sup>21</sup> Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Bericht über die allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 4f.

<sup>22</sup> Vgl. Coelen/Otto: Neues Bildungsverständnis 2004, 7-16.

<sup>23</sup> Vgl. Vogel: Bildung, Lernen, Erziehung, Sozialisation 2008,125.

## 2.2. Katholische Schulen - ein Orientierungsrahmen

Um einen möglichen Beitrag des Ganztags zur Profilbildung von katholischen Schulen zu eruieren, sind zumindest grob Leitbild und Ziele katholischer Schulen zu konturieren. Der vorliegende Sammelband zeugt davon, dass die Frage nach dem Profil kirchlicher Schulen keineswegs geklärt, sondern in einer religiös pluralen, postsäkularen Gesellschaft einer stetigen Klärung bedarf. Hier kann diese Diskussion nicht geführt werden, so dass im Folgenden nur ein allgemeiner Orientierungsrahmen aufgezeigt wird, den kirchliche Verlautbarungen aufspannen.

In den „Qualitätskriterien für Katholische Schulen“ eröffnen die deutschen Bischöfe 2009 einen solchen Orientierungsrahmen.<sup>24</sup> Bevor sie umfassend Kriterien zur Evaluation katholischer Schulen entwerfen, fassen Sie drei Charakteristika katholischer Schulen zusammen. Diese teilen erstens die Grundüberzeugung von der personalen Würde des Kindes und Jugendlichen, die theologisch in der Gottebenbildlichkeit des Menschen gründet (Gen 1,27). Hieraus wird für katholische Schulen ein **ganzheitliches Bildungsverständnis** abgeleitet, das die kognitive, emotionale, soziale, motorische und auch religiöse Entwicklung der Schüler\_innen zum Ziel hat. Dabei wird der Respekt gegenüber anderen Religionen explizit betont, aber auch das Ziel, den in der Taufe grundgelegten Glauben weiter zu entfalten.

Zweitens zielen katholische Schulen auf eine **wechselseitige Durchdringung von Glaube, Kultur und Leben**. „Die religiöse Bildung soll nicht additiv der säkularen Bildung hinzugefügt werden, sondern auf sie bezogen und mit ihr verbunden werden.“<sup>25</sup> In diesem Zusammenhang kommt der Schulkultur eine besondere Bedeutung zu. Wissen, Werten, Handeln und Glaube sind über den Unterricht hinaus wichtige Dimensionen von Schulalltag und -kultur. Schulpastoral wird daher zum integralen Bestandteil katholischer Schulen, wodurch diese zum Ort einer missionarischen Kirche in der Gesellschaft werden können.

Als drittes Charakteristikum ist die **Erziehungsgemeinschaft** anzusehen, in der

„Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, der Schulträger sowie die nicht unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in je eigener Weise und mit je spezifischer Verantwortlichkeit an dem gemeinsamen Projekt der Erziehung und Bildung zusammenwirken.“<sup>26</sup>

In ähnlicher Weise fasst der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitsch, das Profil katholischer Schule zusammen. Diese sollten erstens trotz ihres schulischen Pflichtcharakters ein Hort der Freiheit sein. Sie sollten die Kultur der geistigen Auseinandersetzung fördern und Schüler\_innen zu selbstständigem Denken und zu freien, begründeten Entscheidungen befähigen. Sie sollten zweitens ein Ort der Gemeinschaft und drittens ein Ort der Gottesbegegnung sein.<sup>27</sup>

In ihrer sozialetisch fokussierten Analyse des Profils katholischer Schulen betont Nowak den Auftrag zur Evangelisierung im Horizont der wechselseitigen Durchdringung von Glaube, Kultur und Bildung. Dabei unterstreicht sie vor allem den sozial-diakonischen Auftrag, der sich nicht nur auf soziales Engagement im Nahbereich und/ oder im Entwicklungskontext erstrecken dürfe, sondern zentral die Sozialgestalt der katholischen Schule betreffen müsse.<sup>28</sup> Die Option für die Armen als Ausdruck des christlichen Glaubens „richtet die katholische Schule strukturell wie inhaltlich auf die Anliegen derer aus, die materiell arm sind, in schwierigen sozialen Kontexten leben oder in der Entfaltung ihrer religiösen Dimensionen verkümmert sind. Sie sind an katholischen Schulen vorrangig aufzunehmen, damit ihnen eine ganzheitliche Bildung zuteilwerden kann.“<sup>29</sup> Damit gehe eine dezidierte Öffnung für Bildungsverlierer einher, auch wenn diese oftmals nicht katholisch sind.<sup>30</sup> Nowak formuliert damit das Profil katholischer Schulen in Hinblick auf Partizipation aus, die so zum Wesensmerkmal und Ziel katholischer Schulen wird.

---

<sup>24</sup> Vgl. Die deutschen Bischöfe: Qualitätskriterien 2009.

<sup>25</sup> Die Deutschen Bischöfe: Qualitätskriterien 2009, 11.

<sup>26</sup> Ebd., 13.

<sup>27</sup> [#Vgl. Zollitsch: Erziehungsauftrag Katholischer Schulen 2011, 5f. ]

<sup>28</sup> [#Vgl. Nowak: Katholische Schule - beteiligungsgerecht 2013, 251.]

<sup>29</sup> Ebd., 116.

<sup>30</sup> Vgl. ebd., 228-231.258.

### 2.3. Ganztag und katholische Schule - eine erste konzeptionelle Verhältnisbestimmung

Die bisherigen Ausführungen konnten verdeutlichen, dass Ganztagsschule mehr ist als ein kompensatorisches Angebot, wenn Familien ihren Erziehungsauftrag nicht mehr erfüllen können oder wollen. Insbesondere der gebundene Ganztag führt zu einer veränderten Rhythmisierung von Lernen und die Integration von Lern- und Förderzeiten, um Lernen zu verbessern - und nicht ausschließlich um Betreuungs- und Erziehungszeiten zu verlängern. Die Ausweitung außerunterrichtlicher Angebote zielt auf die Förderung einer ganzheitlichen Bildung, insbesondere durch die außerunterrichtlichen nicht-formellen und informellen Angebote. Diese Zielsetzung von Ganztagsbildung korreliert somit mit den Qualitätskriterien katholischer Schulen. Sowohl die Integration von Lern- und Förderzeiten als auch Angebote im Freizeitbereich können zur Förderung der Beteiligungsgerechtigkeit führen. Damit kann katholische Schule einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten und ihre genuin diakonische Ausrichtung profilieren, wenn sie die Gestaltung des Ganztags dezidiert in Hinblick auf bildungsbenachteiligte Schüler\_innen ausrichtet und die Partizipationsmöglichkeiten der Heranwachsenden erweitert.

Zudem kann an katholischen Schulen gerade die Kooperation mit kirchlichen Trägern und der Schulpastoral eine verstärkte Durchdringung von Glaube, Leben und Kultur ermöglichen, was von den kirchlichen Verlautbarungen als durchgängiges Merkmal katholischer Schulen herausgestellt wird. Hier bietet der Ganztag mit seiner Ausweitung der Schulkultur über den Unterricht hinaus eindeutige Chancen für eine Stärkung des katholischen Profils.

Auch das Verständnis von katholischer Schule als Erziehungsgemeinschaft wird durch Ganztagsschule nicht zwangsläufig unterlaufen, sondern kann hierdurch auch gestärkt werden. Selbstredend darf eine Ausweitung der Ganztagsschule nicht mit einer „vom Staat verwaltete[n] Kindheit und Jugend und eine[r] Funktionalisierung von Bildung verbunden sein. Die Erziehung der Kinder und Jugendlichen darf den Familien nicht entzogen und dem Staat ausschließlich übertragen werden.“<sup>31</sup> Aber der stärkere Fokus auf ganzheitliche Bildung, der vermehrte Freiraum für außerunterrichtliche Belange und nicht zuletzt die Einbeziehung weiterer pädagogischer Mitarbeiter\_innen, wie Schulseelsorger\_innen, pädagogische Fachkräfte oder Mitarbeiter\_innen der Jugendverbände kann dazu führen, die oftmals zu konstatierende Polarisierung von Lehrenden und Eltern aufzubrechen und einen komplexen Blick auf das einzelne Kind und dessen pädagogischer Förderung zu richten.

Das Selbstverständnis von Ganztagsbildung und katholischer Schule weist somit vielfältige Parallelen auf, die zu einer Stärkung des Profils katholischer Schulen durch Ganztag führen können. Im Folgenden soll nun untersucht werden, inwiefern diese konzeptionellen Überlegungen in der gegenwärtigen Praxis der Ganztagsbildung eingeholt werden.

### 3. Profilbildung katholischer Schulen durch Ganztag?! Empirische Einblicke

Die empirische Forschungslage ist hierzu jedoch sehr schmal, und auch aus der allgemeinen Ganztagsschulforschung lassen sich nur bedingt Chancen und Grenzen katholischer Ganztagsschulen ableiten. Die großen (Längsschnitt-)Studien zum Ganztag<sup>32</sup> und zu außerunterrichtlichen Angeboten seitens nicht-schulischer Kooperationspartner<sup>33</sup> berücksichtigen kirchliche Anbieter nicht umfassend, auch liegen keine gesonderten Auswertungen zu katholischen Schulen vor. Den Studien lässt sich jedoch entnehmen, dass kirchliche oder caritative Kooperationspartner eine quantitativ bedeutsame Größe im Ganztagsbereich darstellen,<sup>34</sup> wobei jedoch die Auswirkungen entsprechender Kooperationen für (Katholische) Schule bislang kaum untersucht wurden.

---

<sup>31</sup> Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zu Ganztagsschulen: Ganztagsangebote 2003. Auf: [www.dbk.de/presse/details/?presseid=789&cHash=1baefafaebb89dbc6723f3844148ca32](http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=789&cHash=1baefafaebb89dbc6723f3844148ca32) (Stand: 29.1.2018).

<sup>32</sup> Vgl. Holtappels : Ganztagsschule in Deutschland 2008; Fischer : Entwicklung von Ganztagsschulen 2011; Das Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG) (Hg.): Ganztagsschule: Bildungsqualität und Wirkungen außerunterrichtlicher Angebote 2015.

<sup>33</sup> Vgl. Deinet: Jugendarbeit 2010; Institut für soziale Arbeit e.V. : Bildungsbericht 2011 .

<sup>34</sup> Vgl. Deinet: Jugendarbeit, 19; Institut für soziale Arbeit e.V.: Bildungsbericht 2011, 15.

Allerdings bieten quantitativ ausgerichtete (Längsschnitt-)Studien erste Einblicke in die Wirkung von Ganztagschule allgemein, die auch für die Konzeptionierung von katholischen Ganztagschulen aufschlussreich sind. Die quantitativ messbare positive Wirkung von Ganztagschule im Vergleich zur Halbtagschule ist überraschend gering. Es zeichnet sich ab, dass bei Schüler\_innen, die sehr intensiv diese Angebote wahrnehmen, die in der Sek I kontinuierlich beobachtbare Verschlechterung der Schulnoten leicht abgebremst wird<sup>35</sup> und zu weniger Klassenwiederholungen führt.<sup>36</sup> Auch zeigen diese Schüler\_innen weniger Gewaltbereitschaft und schulischen Absentismus, so dass von einer leicht protektiven Funktion des Ganztags gesprochen werden kann.<sup>37</sup> Ganztags führt jedoch nicht grundsätzlich zu einer nachweisbaren positiven Wirkung, sondern entscheidend ist die Qualität der Angebote.

„Je dauerhafter und intensiver die Teilnahme der Schüler/innen an den Angeboten ist, und je strukturierter, kognitiv aktivierender und je schülerorientierter die Angebote durchgeführt werden, desto positiver entwickeln sich die teilnehmenden Schüler/innen sowohl hinsichtlich ihrer schulischen Leistungen als auch mit Blick auf wünschenswertes Sozialverhalten.“<sup>38</sup>

Allerdings fallen die Unterschiede zur Halbtagschule auch bei guter Angebotsqualität eher gering aus.

In vornehmlich qualitativ ausgerichteten Studien lassen sich im Bereich der informellen und nicht-formellen Bildungsprozesse jedoch positive Auswirkungen beobachten. So konnte das Potenzial informeller und non-formaler außerschulischer Angebote in Sport,<sup>39</sup> Jugendarbeit<sup>40</sup> und sonstigem freiwilligen Engagement<sup>41</sup> empirisch aufgezeigt werden. Erste Studien deuten darauf hin, dass auch in der Ganztagschule in informellen und non-formalen Settings entsprechende ganzheitliche Lernprozesse auszumachen sind.<sup>42</sup> Allerdings eröffnete der Ganztags oftmals nicht genügend (Sozial-)Räume für informelle und non-formale Bildungsprozesse.

„So wird die in dieser Altersstufe notwendige (und entwicklungspsychologisch immer wieder betonte) Erweiterung ihres Handlungsraums (in konkret räumlicher aber auch personaler, sozialer Weise [...]) durch die ganztägige Institutionalisierung nicht gefördert, sondern eher eingeschränkt“<sup>43</sup>.

Bislang liegen kaum Studien vor, welchen Bildungsbeitrag Ganztags an katholischen Schulen leistet. Ein umfassenderes Forschungsprojekt zur „Katholische Jugendverbandsarbeit und Ganztagschule. Entwicklung einer qualitativ-empirisch fundierten und (religions-)pädagogisch reflektierten Theorie jugendverbandlicher Arbeit am Lernort Ganztagschule“ wird derzeit durchgeführt und untersucht qualitativ zwei unterschiedliche Formen des jugendverbandlichen Engagements in Ganztagschule.<sup>44</sup> Eine bereits abgeschlossene qualitativ ausgerichtete Studie richtete sich gezielt auf das Ganztagsangebot eines einzelnen BDKJ-Diözesanverbandes. Es handelt sich hierbei um das bereits skizzierte Engagement des Jugendverbands an 12 weiterführenden katholischen Schulen (Realschulen, Gymnasien), der dort den gesamten Ganztags organisiert und mit hauptamtlichen Fachkräften leitet (vgl. Kap. 1.2.). In der Studie wurden diese sowie die Gesamtleitung des BDKJ-Projekts in halbstandardisierten Leitfadenterviews befragt. Ohne hier umfassend auf die Anlage der Studie eingehen zu können,<sup>45</sup> seien einige zentrale Ergebnisse hervorgehoben.

Als konzeptionelles Ziel des Ganztagsangebots werden - neben dem Aufbau eines Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungskonzeptes zur Förderung von Chancengleichheit und Bildungsqualität - fünf Handlungsziele des Projekts genannt:

---

<sup>35</sup> Vgl. Kielblock: Wirkungen von Ganztagschule 2014,165. Kielblock et al. werten hier umfassend die bislang vorliegenden quantitativen Studien zur Wirkung von Ganztags aus.

<sup>36</sup> Vgl. ebd., 168.

<sup>37</sup> Vgl. ebd., 170.

<sup>38</sup> Ebd., 171.

<sup>39</sup> [#Vgl. Neuber: Informelles Lernen im Sport 2010.]

<sup>40</sup> Vgl. Oelcher/Schmidt: Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit 2014; Hübner, Astrid: Freiwilliges Engagement 2010.

<sup>41</sup> Vgl. Düx: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement 2009.

<sup>42</sup> Vgl. Ilg/Weingardt, Jugendverbandsarbeit: Starke Lebensräume 2007, 215-229.

<sup>43</sup> Deinet/Gumz/Muscutt: Die Offene Ganztagschule aus Sicht der Kinder 2015.

<sup>44</sup> Vgl. [www.kajugaprojekt.de](http://www.kajugaprojekt.de); Gärtner, Claudia/Könemann, Judith, Wie geht katholische Jugendverbandsarbeit in (Ganztags-)Schule?, in: Thema Jugend. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung (4/2017), 8-10.

<sup>45</sup> Vgl. Gärtner/Kösling: Jugendverbände 2016 (im Erscheinen).

- neue Glaubenserfahrungsräume eröffnen,
- Partizipation in allen Bereichen der Schule, Gesellschaft und Kirche ermöglichen,
- ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung unterstützen
- Auftrag zur Schöpfungsbewahrung verdeutlichen
- Vernetzung im pastoralen Nahraum.<sup>46</sup>

Anhand der qualitativ ausgewerteten Interviews kann die Studie selbstredend keine Wirksamkeit des jugendverbandlichen Engagements im Ganztage erheben. Allerdings können die Experteninterviews Aufschluss über die Chancen und Grenzen der Umsetzung des Konzepts an katholischen Schulen geben.<sup>47</sup> Die Interviews zeigen, dass die konzeptionell formulierten Handlungsziele des Kooperationsprojekts von katholischer Ganztage Schule und Jugendverband prinzipiell als grob handlungsleitend für die pädagogische Arbeit wahrgenommen werden. Allerdings orientiert sich diese vor allem an den Bedürfnissen der Schüler\_innen und an den Schulregeln, die Handlungsziele sind demgegenüber nachgeordnet. Gleichzeitig korreliert die dezidierte Subjektorientierung mit dem pädagogischen Grundverständnis der Jugendverbände.

Nach Aussagen der Fachkräfte ist es schwierig, Räume für Glaubenserfahrungen zu eröffnen, da Schüler\_innen kein Interesse besäßen, sich mit ihrem Glauben in ihrer Freizeit und außerhalb des Religionsunterrichts auseinanderzusetzen. Dennoch würden entsprechende Angebote gemacht, wie z. B. zum Kirchenjahr, „Stille Pausen“ oder Meditationen zu religiösen Themen. Außerdem ergäben sich im informellen Bereich Gespräche über religiöse Themen und Traditionen, so dass trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten Impulse für die Auseinandersetzung mit Glaubens- und Sinnfragen gegeben würden.

Als ambivalent schätzen die befragten Fachkräfte die Förderung der Partizipation ein. Zum einen könnten die Schüler\_innen freiwillig an den Angeboten teilnehmen und diese bedingt – z. B. in Kooperation mit der SV – mitgestalten. Zum anderen würde diese Freiheit eingeschränkt, da sowohl die Hausaufgabenbetreuung verpflichtend sei und die Eltern in der Regel über die Teilnahme am Ganztage entscheiden würden. Hier wird der Unterschied zur außerschulischen Arbeit der katholischen Jugendverbände und ihren non-formalen Bildungsangeboten offensichtlich, bei denen Selbstorganisation und aktive Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen zentral sind.

Als relevant bewerten die Fachkräfte den Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, den sie insbesondere durch die Bewegungs- und Entspannungsangebote sowie die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und der Lehrerschaft gewährt sehen. Durch die Übermittagsbetreuung und die Gestaltung des Ganztags würden Schul- und Klassenstrukturen aufgebrochen und Freiräume für die ganzheitliche Entfaltung der eigenen Persönlichkeit geschaffen.

Obwohl die Vernetzung in den pastoralen Nahraum als dezidiertes Ziel des Kooperationsprojekts benannt wird – und auch die oben dargestellten kirchlichen Verlautbarungen diesen Aspekt deutlich unterstreichen – zeugen die Experteninterviews von nur wenigen bis gar keinen Vernetzungen im pastoralen Nahraum, wobei primär zeitliche und räumliche Schwierigkeiten genannt werden. Die Vernetzung beschränke sich hauptsächlich auf die Bewerbung der Angebote der Jugendverbände und auf die Vermittlung von einzelnen interessierten Schüler\_innen zu den Jugendverbänden vor Ort. Bei Schulen auf dem Land scheint eine solche Vernetzung noch am ehesten zu gelingen.

Insgesamt zeigt sich, dass alle Fachkräfte trotz der geäußerten Einschränkungen und Bedenken das Engagement im Ganztage als Chance für Jugendverbände und Schüler\_innen betrachten. Allerdings wird durchgängig unterstrichen, dass der Ganztage zu deutlichen Transformationen der „klassischen“ Jugendarbeit führe, da es sich um zwei unterschiedliche Systeme handle. So werde der Ganztage auch im außerunterrichtlichen Bereich als Ort des (leistungsorientierten) Lernens und weniger als Ort des Lebens wahrgenommen. Dabei zeichnet sich ab, dass die Jugendverbandsarbeit durchaus Schule

---

<sup>46</sup> Um die Anonymität der befragten Akteure zu gewährleisten, wird auf die entsprechende Verweisliteratur verzichtet, da diese, Aufschluss über das Projekt und damit über die recht kleine Anzahl an teilnehmenden Schulen und Projektleitungen bieten würde.

<sup>47</sup> Vgl. zum Folgenden ausführlich Gärtner/Kempfer: Jugendverbände 2016.

mitgestalten kann, zugleich das System Schule jedoch deutlicher Jugendverbandsarbeit transformiert als umgekehrt.

#### 4. Profilbildung katholischer Schulen durch Ganzttag - ein konzeptioneller Ausblick

Die Ergebnisse der quantitativ ausgerichteten Ganzttagsschulforschung legen eine gewisse Skepsis vor überzogenen Erwartungen hinsichtlich des Beitrags von Ganzttag zu schulischer Lern- und Leistungssteigerung und ganzheitlicher Persönlichkeitsbildung an (katholischen) Schulen nahe. Ein Effekt insbesondere bei leistungsschwachen und sozial auffälligen Schüler\_innen ist zwar nachweisbar, allerdings korreliert dieser mit der Qualität der jeweiligen Angebote. Die Diskussion um den Ganzttag in katholischen Schulen muss dabei zentral auch um deren Qualität geführt werden. Ganzttagsangebote mit hohem Maß an Strukturiertheit, kognitiver Aktivierung und Schüler\_innenorientierung scheinen dabei unterrichtlich relevante Lernprozesse zu initiieren, was insbesondere für den Beitrag katholischer Schulen zur Beteiligungs- und Bildungsgerechtigkeit relevant ist.

Die Studien zur informellen und nicht-formellen Bildung stellen den wichtigen Beitrag dieser Bildungsprozesse auch für fachliches Lernen heraus, allerdings eröffnet hierfür der Ganzttag oftmals nicht genügend (Sozial-)Räume. Katholische Schulen mit ihrem Profil ganzheitlicher Lern- und Bildungsprozesse sind diesbezüglich besonders gefragt. Dass es nicht ausreicht, außerschulische (kirchliche) Angebote in den Ganzttag zu transferieren, zeigt die qualitative Untersuchung des BDKJ-Projekts. Jugendverbandsarbeit – und mit ihr vermutlich auch vergleichbare Bildungsangebote – verändern sich im System Schule, insbesondere hinsichtlich Freiwilligkeit und Partizipation. Auch wird die Vernetzung in den pastoralen Nahraum durch Kooperation mit kirchlichen Partnern nicht ohne weiteres erreicht.

Will Ganzttag an katholischen Schulen mehr sein als kompensatorisches Instrument schul-, familien- und gesellschaftspolitischer (Fehl-)Entwicklungen, dann muss sich ihr Ganzttagsangebot m. E. in folgenden Spannungsfeldern reflektiert bewegen:

- subjektorientierte Angebote ganzheitlicher Bildung ⇔ Leistungs- und lernorientiertes Schulsystem
- Freiwilligkeit persönlichkeitsbildender Angebote ⇔ Verpflichtungscharakter von Schule
- Partizipative Angebote ⇔ feste Schulstrukturen
- Eröffnung von Glaubensräumen im Ganzttag ⇔ Religions- und Kirchendistanz jugendlicher Lebenswelten
- Vernetzung mit Lebenswelt und Sozialraum der Schüler\_innen ⇔ Ganzttag als schulischer Lernort
- Ganzttag als Erziehungsgemeinschaft ⇔ Ganzttag als Erziehungsinstitution

Ähnlich der Schulpastoral, die konzeptionell einen eigenständigen Bereich pastoralen Handelns darstellt, entwickelt sich der Ganzttag an (katholischen) Schulen zu einem spezifischen Bereich (religions-)pädagogischen und pastoralen Handelns, der entsprechend einer eigenständigen konzeptionellen Ausprägung in den ausgewiesenen Spannungsfeldern bedarf, um für katholische Schulen profilbildend sein zu können. Dass Ganzttag für die Profilbildung katholischer Schulen bedeutsame Chancen eröffnet, sollten die Überlegungen ebenso herausgestellt haben wie den vorhandenen praktisch-theologischen Entwicklungs- und Forschungsbedarf.

#### Literatur

#aus Fußnoten nachtragen

Arnoldt, Bettina: Öffnung von Ganzttagsschule, in: Holtappels, Günther, Heinz u.a. (Hg.): Ganzttagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschule“ (StEG), Weinheim/München 2008, 86-105.

- Bischöfliches Generalvikariat Münster: Den Lebensraum Schule gemeinsam gestalten. Einladung an Katholische Schulen zur Kooperation mit Pfarreien, kirchlichen Einrichtungen und Verbänden, Münster 2011, 7.
- Coelen, Thomas/Otto, Hans Uwe: Auf dem Weg zu einem neuen Bildungsverständnis: Ganztagschule oder Ganztagsbildung?, in: dies., Beiträge zu einem neuen Bildungsverständnis in der Wissensgesellschaft, Wiesbaden 2004, 7-16.
- Corsa, Mike: Bildung ist mehr als Schule – Ganztagschule ist mehr als Unterricht, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 57 (2005) 141-154.
- Deinet, Ulrich/u.a.: Jugendarbeit zeigt Profil in der Kooperation mit Schule. Ergebnisse und Empfehlungen zur Kooperation von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Schulen, Opladen/Framington Hills 2010.
- Die deutschen Bischöfe: Qualitätskriterien für Katholische Schulen, Bonn 2009, 24f.
- Düx, Wiebken/u.a.: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter, Wiesbaden 2009.
- Fischer, N./u.a. (Hg.): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), Weinheim 2011.
- Gärtner, Claudia/ Könemann, Judith: Religion and All-Day Schools: Impact of All-Day Schools on the Systems of School and Religion, in: Journal of Empirical Theology 26 (2013), 63-86
- Gärtner, Claudia/Kempfer, Karin: Jugendverbände in die Schule? Empirische Erkundungen in einem Kooperationsprojekt von Ganztagschule und katholischer Jugendverbandsarbeit, in: IJPT 20 (2016), 26-50.
- Hauptabteilung Schule und Erziehung im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn (Hg.): Leitbild der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Miteinander lernen leben glauben, Paderborn, 2010, 7.
- Holtappels, Heinz Günter u.a. (Hg.): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der "Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen" (StEG), Weinheim 2008.
- Hübner, Astrid: Freiwilliges Engagement als Lern- und Entwicklungsraum. Eine qualitative empirische Studie im Feld der Stadtranderholungsmaßnahmen, Wiesbaden 2010.
- Ilg, Wolfgang/Weingardt, Martin; Jugendverbandsarbeit: Starke Lebensräume – schwache Übergänge, in: dies. (Hg.), Übergänge in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Empirische Studien zu den Nahtstellen von Jugendarbeit, Schule und Freizeit, Weinheim/München 2007, 215-229.
- Institut für soziale Arbeit e.V. (Hg.): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2011, Dortmund 2011.
- Kielblock, Stephan/u.a.: Wirkungen von Ganztagschule auf Schüler/innen, in: Coelen, Thomas/Stecher, Ludwig (Hg.): Die Ganztagschule. Eine Einführung, Weinheim/Basel 2014, 155-171.
- Kongregation für das Katholische Bildungswesen: Katholische Schulen (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls) hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2010.
- Lange, Mirja/Wehmeyer, Karin: Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft. Veränderte Bedingungen des Heranwachsens als Herausforderung, Weinheim/Basel 2014, 183-186.
- Neuber, Nils (Hg.): Informelles Lernen im Sport. Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte, Wiesbaden 2010.
- Nowak, Anna: Katholische Schule - beteiligungsgerecht? Eine sozialethische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Capability Approach, Bielefeld 2013, 251.
- Oelcher, Melanie/Schmidt, Holger (Hg.): Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit. Forschungsergebnisse und ihre Relevanz für die Entwicklung von Theorie, Praxis und Forschungsmethodik, Wiesbaden 2014.
- Roth, Kristina: Sinnhorizonte christlich gestalteter Schule. Eine schulpädagogische Begründung der Schulpastoral an staatlichen Schulen, Hamburg 2013, 249f.
- Schulstiftung im Bistum Osnabrück: Leitbild, Osnabrück 2009, 3.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Bericht über die allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – 2002 bis 2004, Bonn 2006, 4f.
- Spenn, Matthias: Die Ganztagschule – Kirchliche Arbeit vor neuen Herausforderungen, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 57 (2005), 99-118.
- Vogel, Peter: Bildung, Lernen, Erziehung, Sozialisation, in: Coelen, Thomas/ Otto, Hans Uwe (Hg.), Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch, Wiesbaden 2008, 118-127.

## Internetquellen

- Das Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) (Hg.): Ganztagschule: Bildungsqualität und Wirkungen außerunterrichtlicher Angebote 2015. Auf: [https://www.projekt-steg.de/sites/default/files/StEG\\_Brosch\\_FINAL.pdf](https://www.projekt-steg.de/sites/default/files/StEG_Brosch_FINAL.pdf) (Stand: 29.1.2018).
- Der Weg zur Ganztagschule. Auf: <http://www.st-ursula-aachen.de/index.php/ganztag-3plus2/der-weg-zur-ganztagsschule> (Stand 29.1.2018).
- Deinet, Ulrich/Gumz, Heike/Muscutt, Christina: Die Offene Ganztagschule aus Sicht der Kinder – Eine Untersuchung an sechs Standorten in Düsseldorf, in: sozialraum.de 7 (2015) 1, Auf: <http://www.sozialraum.de/die-offene-ganztagsschule-aus-sicht-der-kinder.php> (Stand: 29.1.2018).
- Gymnasium St. Mauritius: Willkommen im Ganztage. Auf: [https://www.schulbistum.de/wws/bin/346478-406638-1-prospekt\\_ganztag\\_15-16\\_hp.pdf](https://www.schulbistum.de/wws/bin/346478-406638-1-prospekt_ganztag_15-16_hp.pdf) (Stand: 29.1.2018).
- Schulfinder : [www.katholische-schulen.de/index.php?id=36](http://www.katholische-schulen.de/index.php?id=36) (Stand: 29.2.2018).
- Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zu Ganztagschulen: Ganztagsangebote: Freiwillig, subsidiär und vielfältig, Freising 2003. Auf: [www.dbk.de/presse/details/?presseid=789&cHash=1baefafaebb89dbc6723f3844148ca32](http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=789&cHash=1baefafaebb89dbc6723f3844148ca32) (Stand. 29.1.2018).
- Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) (Hg.): Ganztagschule 2012/1013. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung, Frankfurt am Main u.a. 2012, 31f. Auf: [http://www.projekt-steg.de/sites/default/files/Bundesbericht\\_Schulleiterbefragung\\_2012\\_13.pdf](http://www.projekt-steg.de/sites/default/files/Bundesbericht_Schulleiterbefragung_2012_13.pdf) (Stand: 29.1.2018).
- [www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de) (Stand: 29.1.2018).
- Zollitsch, Robert: Zum Erziehungsauftrag Katholischer Schulen. Vortrag des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, München 2011, 5f. Auf: [http://www.katholische-elternschaft.de/fileadmin/pdf/Themen/2011-067a-Bundeskongress\\_Kath\\_Schulen-EB\\_Zollitsch.pdf](http://www.katholische-elternschaft.de/fileadmin/pdf/Themen/2011-067a-Bundeskongress_Kath_Schulen-EB_Zollitsch.pdf) (Stand: 29.1.2018).